

Fortsetzung von
Seite 3

Buch beschreibt. Als sich dieser gegen die «Therapiestunden» zu wehren versuchte, sagt Jegge dem Primarschüler: «Du machst mir nicht den Eindruck, als hättest du dein Leben im Griff. Wir machen jetzt einen Termin ab, ich habe nicht viel Zeit.»

Das alles war der Öffentlichkeit damals nicht bekannt. Unumstritten war Jegge trotzdem nicht. **Er wurde von Konservativen als «Kommunist», «Mädchenverführer», «Homosexueller» beschimpft.** Die Dorfbewohner in Embrach wechselten die Strassenseite, wenn sie ihm begegneten. Immer wieder war Jegges Sonderschule auch Thema an Schulpflegesitzungen, sagt Philipp Baumgartner, Primarschulpräsident der Gemeinde Embrach. Er hat die entsprechenden Akten untersucht: «In den Akten gibt es aber keinerlei Hinweise auf sexuellen Missbrauch.» Was es allerdings gab: **eine zwölf Punkte umfassende Weisung an Jegge vom September 1973, die sich heute äusserst merkwürdig liest.** Die Schulpflege legt darin unter anderem fest, dass «sämtliche gemäss Stundenplan aufgeführten Schulstunden im zugewiesenen Schulzimmer» abzuhalten sind. Autofahrten «mit und ohne Schüler» seien während der Schulzeit untersagt. Und: «Längere Fahrten insbesondere ins Ausland» ebenfalls. Baumgartner betont, dass die Akten klar ergeben, dass die Sonderschule spätestens ab 1973 durch die Bildungsdirektion des Kantons Zürich bewilligt gewesen sei. Dort will man nun Klarheit und startet eine Untersuchung, wie die zuständige Regierungsrätin Silvia Steiner (59) ankündigt (Interview, Seite 6).

In dem von Jürg Jegge gegründeten Märtplatz herrscht derweil Fassungslosigkeit. Die Verantwortlichen der sozialen Institution für Jugendliche mit Startschwierigkeiten bereiten sich auf weitere Opfer vor, auch wenn es darauf bisher keine Hinweise gibt. Kuno Stürzinger, Leiter des Märtplatz, sagt: **«Wir haben Kontakte zu Opferhilfestellen hergestellt.»** Schatten legt sich über das Leben einer einstigen Lichtgestalt. ●



Markus Zangger wurde von Jürg Jegge missbraucht. Er schrieb ein Buch darüber.

Erstmals spricht jetzt das Opfer Daniel Zangger

«Jegge hat mein Leben zerstört»

+++ Nicht nur seinen Schüler Markus Zangger missbrauchte er. Auch dessen Bruder Daniel fiel Jürg Jegge zum Opfer. +++

CYRILL PINTO

Daniel Zangger (62) sitzt am Küchentisch. Seine Augen sind wach, er ist sichtlich nervös. Erstmals will er jetzt über etwas sprechen, das ihn seit seiner Kindheit belastet. **Mit der Veröffentlichung des Buches «Jürg Jegges dunkle Seite» von Markus Zangger, seinem Bruder, wurde sein schreckliches Geheimnis schon halb gelüftet:** dass auch er durch Jürg Jegge (74) sexuell missbraucht worden ist.

Die Ereignisse liessen ihn nie los: Beziehungen scheiterten, erst spät fasste er im Arbeitsleben Tritt. «Ich denke schon, dass Jürg Jegge mein Leben zerstört hat», sagt er. Nur wenigen konnte er sich bis

heute anvertrauen. Im Buch des Bruders ist er lediglich Opfer A. **Nun schildert Daniel Zangger erstmals öffentlich, was er als Schüler Jegges erlebte.**

In den 60er-Jahren besuchte er die Primarschule in Embrach ZH, musste die dritte Klasse wiederholen und kam danach in die Sonderklasse. Nach der Unterstufe wurde er der Förderklasse zugeteilt – der Klasse von Jürg Jegge. Zu die-

sem Zeitpunkt ist Daniel zwölf Jahre alt, sein Lehrer 24.

Zangger fällt es sichtlich schwer, über die Erlebnisse von damals zu sprechen, viele Erinnerungen kann er noch nicht in Worte fassen.

Ein Bild hat sich ihm eingebrannt: «Jegge lud mich zu sich in seine Wohnung ein, wo ich mich auf sein Bett legen musste. Dann fasste er mich überall an.» **Mit Weisswein machte Jegge sein Opfer gefügig.** «Die sexuellen Übergriffe – getarnt als Therapie – haben sich ins Endlose gesteigert.» Um sein Opfer zum Schweigen zu bringen, manipuliert



Die erste Sendung von Telespiel wurde am 25. Juni 1987 ausgestrahlt. Moderator war Jürg Jegge. Thema der Sendung: Demonstrant und Polizist. Jegge spielte eine Szene mit Kasperfiguren.